

Diakoniekonzept

der katholischen Pfarr- und Kirchgemeinde Wil

Vom Kirchenverwaltungsrat, Seelsorgeteam und dem Rat Dienstbereich Diakonie
genehmigt im Juni/Juli 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Ausgangslage – Grundlagenpapiere für die Diakonie unserer Pfarrei	5
3. Bibel- und pastoraltheologische Grundlegung der Diakonie	6
4. Für eine diakonische Kirche Wil	8
5. Wirkungs- und Feinziele	9
6. Zielgruppen	10
7. Arbeitsfelder und Arbeitsmethoden	11
7.1. Arbeit mit Einzelnen	11
7.2. Arbeit mit Gruppen	12
7.3. Gemeinwesenarbeit als Sozialraumpastoral	12
8. Organisation	13
8.1. Strategische Ebene	13
8.1.1. Aufgaben der Leitung DB Diakonie	13
8.1.2. Zusammensetzung und Aufgaben des Rats Dienstbereich s Diakonie	14
8.2. Operative Ebene	14
8.2.1. Aufgaben der Bezugspersonen der freiwilligen Pfarreigruppen im DB Diakonie	14
8.2.2. Aufgaben der Leitung Soziales	15
9. Finanzen	15

Abkürzungsverzeichnis:

SB:	Seelsorgebereiche
DB:	Dienstbereiche
SE:	Seelsorgeeinheit
KVR:	Kirchenverwaltungsrat

1. Einleitung

„Die Kirche muss da sein,
wo die Not am grössten ist.“

Papst Franziskus

„Eine Kirche,
die nicht dient, dient zu nichts.“

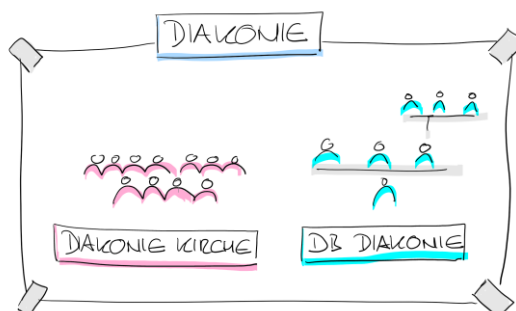
Bischof Jacques Gaillot

Wenn wir uns fragen, was Jesu Vision für seine Bewegung war, könnte eine Antwort lauten: *Jesus war überzeugt, dass seine SympathisantInnen den Armen die gute Nachricht bringen, den Gefangenen die Entlassung verkünden und den Trauernden die Hoffnung auf ein besseres Leben verheissen – immer im Glauben, dass die Güte Gottes das menschliche Flickwerk vollenden möge. Und eines war er sich ganz gewiss: „Passt Euch dieser Welt nicht an!“*

Die Diakonie, *der Dienst an unseren Mitmenschen oder anders ausgedrückt: das kirchliche Sozialengagement*, besonders für Benachteiligte und Notleidende, gründet im Denken und Handeln Jesu und ist somit grundlegendes Wesensmerkmal des Christentums. Wir tun gut daran, dass wir uns immer wieder *Rechenschaft darüber ablegen*, wie wir hier bei uns in der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil die Diakonie gestalten wollen. Wen genau wollen wir erreichen, welche Zielgruppen befähigen, ermächtigen? In welchen Zwecken und Zielen findet bei uns die Diakonie ihre Bestimmung? Worauf wollen wir uns konzentrieren? Und: Mit welchen Haltungen und Einstellungen soll die Diakonie der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil ihre Praxis vollziehen?

Grundsätzlich festzuhalten ist, dass der Begriff Diakonie, nicht nur im nicht-kirchlichen Umfeld erklärungsbedürftig ist, auch im kirchlichen Kontext muss er näher bestimmt werden. Grund dafür ist, dass mit Diakonie verschiedene Facetten des Kirche-Seins bezeichnet werden, welche sich nicht notwendigerweise überschneiden.

Am deutlichsten zeigt sich dies, wenn man die Rede von der „*Diakonie als kirchlichem Grundvollzug*“ (nebst Verkündigung, Feier, Gemeinschaft) *neben die Rede, wie bei uns in Wil üblich, vom Dienstbereich (DB) Diakonie* stellt. Während Diakonie als Grundvollzug der Kirche darauf abzielt, die Wirkung kirchlicher Praxis zu bestimmen, ist der Dienstbereich Diakonie *Bestandteil der Praxisorganisation*. *Es sind dies die beiden Seiten derselben ‚Medaille Diakonie‘.*¹



© Martin Kaiser

¹ Konkretisiert werden die beiden Seiten derselben ‚Medaille Diakonie‘ insbesondere im Kapitel 4.

Daraus ergeben sich unterschiedliche AdressatInnenkreise für den mit dem Begriff Diakonie verbundenen Anspruch: Denkt man an

- die Diakonie als kirchlichem Grundvollzug,

dann ist *jede Christin, jeder Christ, zu dessen Verwirklichung aufgerufen.*

Denkt man an

- die Diakonie als Dienstbereich,

dann ist ein Bereich *von Aufgaben gemeint, der inhaltlich zu bestimmen ist und sich von anderen Bereichen deutlich abgrenzen lässt. Dies dient insbesondere der guten Kooperation, Delegation und Arbeitsteilung in unserem Seelsorgeteam.*

Denn selbstredend will jede seelsorgerliche Tätigkeit aus einem diakonischen Geist heraus entspringen und das diakonische Gesicht der Kirche realisieren, dadurch, dass sie die von Gott zugesagte Befreiung in der Welt wirklich werden lässt. Doch lässt sich mit dieser Bestimmung allein noch kein Dienstbereich Diakonie, noch keine Organisation, umsetzen.

Das vorliegende Konzept gibt *Antworten zur Praxisorganisation des Dienstbereichs Diakonie* der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil.

Franz Wagner, aktueller Dienstbereichsleiter Diakonie unserer Seelsorgeeinheit, hat bereits seit 2011 sehr grosse Vorarbeit geleistet und ein für die kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil grundlegendes Diakoniekonzept vorgelegt. Insbesondere ging es einerseits um eine systematische Bestandesaufnahme der äusserst vielfältigen Diakonieaktivitäten in unsere Gesamtpfarrei, andererseits um ein Argumentarium für die Schaffung einer neuen Arbeitsstelle in diesem Bereich: namentlich die Arbeitsstelle Leitung Soziales. Es ist sein grosser Verdienst, dass diese Arbeitsstelle im Sommer 2016 vom Kirchenverwaltungsrat bewilligt wurde und nun das Diakoniekonzept weiterentwickelt werden konnte.

Der Kirchenverwaltungsrat und das gesamte Seelsorgeteam haben sich im November 2017 über die „soziale Verantwortung in unserer Pfarrei“ ausgetauscht. Beim Gemeinschaftsanlass 2018 wurden diese Beiträge und Ergebnisse mit allen Pfarrei-rätinnen und Pfarreiräten, dem Kirchenverwaltungsrat und dem Seelsorgeteam unter dem Titel: „Gesichter der Armut in unserer Pfarrei und wo wollen wir als Kirche präsent sein?“ vertieft diskutiert. Die Ergebnisse dieser beiden Anlässe fliessen nun in das vorliegende Diakoniekonzept ein.² Anfangs Mai 2019 wurde das Konzept im Rat Dienstbereich Diakonie vorgestellt: Die Rückmeldungen der Mitglieder dieses Rates wurden ins Konzept aufgenommen. Alle Seelsorgende konnten Ende Juni 2019 an einer Teamretraite in Fischingen eingehend Stellung beziehen. Der Kirchenverwaltungsrat der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil genehmigte das vorliegende Konzept an seiner Sitzung im Juli 2019.

² Nicht unerwähnt bleiben darf der konstruktive sowie für dieses Konzept zielführende Austausch in der Interventionsgruppe der kirchlichen Sozialdienste im Einzugsgebiet des Bistums St. Gallen. Das vorliegende Konzept verdankt zahlreiche Punkte und Diskussionsbeiträge diesen Gruppenmitgliedern.

2. Ausgangslage – Grundlagenpapiere für die Diakonie unserer Pfarrei

Im Folgenden werden Grundlegendokumente des Bistums St. Gallen, der Caritas St. Gallen-Appenzell und unserer Pfarrei aufgeführt, die für die Praxis der Diakonie der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil wegleitend sind:

- Bistum St. Gallen auf dem Weg in die Zukunft – Pastorale Perspektiven und Grundhaltungen: „Die Lebendigkeit und die Ausgeglichenheit von Dienst, Feier, Zeugnis und Gemeinschaft sind wesentliche Kriterien für jede Form des christlichen Lebens. Wir überprüfen unsere Pastoral immer wieder an diesen Grundfunktionen und achten darauf, dass sie in Treue und zum Willen Gottes den Menschen heute wirklich dient.“ Und: „Zum Grundauftrag der Kirche gehört ihr Weg mit den Menschen – und zwar dort, wo diese Menschen leben, nicht nur im engeren Raum der Kirche.“
- Bischöfliche Weisungen für die Seelsorgeeinheiten im Bistum St. Gallen, 2012.
- Rahmenstatut für Pastoral-, Pfarrei- und Ressorträte in den Seelsorgeeinheiten 2018.
- Leitfaden „Konzept Diakonie“ der Caritas St. Gallen/Appenzell: Dieses übergeordnete Dokument dient als Grundlage dieses Konzeptes – insbesondere für den formalen Aufbau.
- Vision und Strategie 2020 der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil: Bei zwei von fünf Grundpfeilern wird auf die Diakonie explizit Bezug genommen:
 - Mit gut ausgebildeten Mitarbeitenden gewährleisten wir Qualität und Fachkompetenz: „Unsere Pfarreiseelsorge ist in sechs verschiedene Dienstbereiche gegliedert: *Diakonie*, Erwachsene, Jugend, Bildung & Familie, Kirchenmusik und Mystik. Dadurch kann den Bedürfnissen der Menschen und den Fähigkeiten der Seelsorgerinnen und Seelsorger möglichst entsprochen werden.“
 - Wir engagieren uns für Menschen in ihren verschiedenen Lebenswelten: „Zum Grundauftrag der Kirche gehört *ihr Weg mit den Menschen*. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – Menschen in allen Lebenssituationen – gilt unser Augenmerk. *Der Dienst am Menschen geht weit über den engeren Raum der Kirche hinaus*. Daher stellen wir auch in Zukunft Ressourcen bereit für Menschen in Spitälern, Kliniken, Alters- und Pflegeinstitutionen, junge Menschen in Schule und Ausbildung, *sozial Benachteiligte sowie Menschen am Rande unserer Gesellschaft*.
- Diakoniekonzept, DB Diakonie, Pfarr- und Kirchgemeinde Wil, Franz Wagner, Diakon, Leiter Dienstbereich Diakonie, 2014.
- Konzept Freiwilligenarbeit der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil.
- Stellenbeschreibungen des Dienstbereichsleiters Diakonie und Leiters Soziales.

3. Bibel- und pastoraltheologische Grundlegung der Diakonie

„So kam Jesus auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heisst: ‚Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.‘“ (Lk 4,16-19)

Dieser Text ist wohl einer der programmatischsten Texte für diakonisches Handeln und setzt gleichzeitig eine enge Klammer zwischen Erstem und Zweitem Testament. Weil dieser Geist, von dem Jesaja spricht, in uns allen wirkt, können wir davon ausgehen, dass *wir alle als ChristInnen berufen bzw. gesandt sind, im Sinne dieser prophetischen Worte zu leben und zu handeln.*³

Im Ersten Testament ist die Sorge für die bedürftigen Menschen in vielfältigster Weise verankert.⁴ Der Gott Jahwe hört den Schrei des kleinen und unterdrückten Volkes Israel und führt es zur Befreiung. So wie Gott handelt, soll auch sein Volk handeln: Es soll auf die Bedürftigen hören und sich um sie sorgen. Durch Sozialgesetze wird die Not auch strukturell begrenzt. Die Propheten betonen, dass die Beziehung zu den Menschen in Not ein wesentliches Kriterium für die eigentliche Beziehung zu Gott ist. Man kann nicht an Gott glauben, wenn man sich nicht um die Bedürftigen sorgt.

Das Zweite Testament setzt diese Linie fort und schreibt sie in die christlichen Gemeinden ein. Jesus hat das Heil für die Bedrängten in seinem Handeln erfahrbar gemacht. Er hat sich gerade den Armen, Kranken und SünderInnen zugewandt. Durch seine Solidarität mit den Schwachen hat er sich selbst zu einem Verfolgten und Ausgestossenen gemacht. Der Grund für Jesu entschiedenes diakonisches Handeln ist der barmherzige Gott, der sich bedingungslos den Ärmsten zuwendet und ihnen zuerst das Heil verheisst (Mt 5, 3-12). Insbesondere zwei Gleichnisse machen deutlich, dass das ewige Heil findet, wer sich auch selbst den Notleidenden zuwendet – auch wenn er nicht zur Glaubensgemeinschaft gehört: Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37) und vom Weltgericht (Mt 25, 31-46). In beiden Gleichnissen kommt es auf die konkrete Tat an. So verbindet das diakonische Handeln alle Menschen miteinander. *Für die ChristInnen ist die Diakonie ein ausdrücklicher Auftrag, der im Evangelium grundgelegt ist und somit existentiell zum Glaubensvollzug gehört. Oder wie es Jacques Gaillot formuliert hat: „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.*

³ Vgl. Urs Eigenmann (1990).

⁴ Vgl. zum Folgenden: Stephanie Klein (2016).

Was *unterscheidet* aber Kirchliche Soziale Arbeit, also Diakonie, von anderen Wohlfahrtsorganisationen, die auch Soziale Arbeit betreiben – wie zum Beispiel die staatliche Sozialhilfe?

- Staatliches – soziales – Handeln ist dem Recht verpflichtet. Das ist die Basis des Rechtsstaats. Diakonie ist dem Menschen verpflichtet, der konkret vor uns steht. Staatliches Handeln soll sich am Gemeinwohl orientieren, nicht am Einzelfall (Verantwortungsethik). Diakonie strebt selbstverständlich auch das Gemeinwohl an, kann aber vom einzelnen, notleidenden Menschen ausgehen (Gesinnungsethik). Beides – staatliches und diakonisches – Handeln stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern ergänzen sich in idealer Weise.
- In der biblischen Offenbarung, vor allem auch in Jesu Lebenszeugnis, sieht Diakonie den Weg zum Heil aller Menschen. Diakonie rechnet mit Gottes Dasein und Gnade im Leben aller und will Zeichen sein, Gottes Güte und Liebe für alle Menschen in ihren jeweiligen Lebenszusammenhängen erfahrbar zu machen.
- Diakonie weiss um die unbedingte und unverfügbare Würde jedes Menschen. Diese Würde verdanken die Menschen *letztlich* Gott. Diese Würde kann von Menschen deshalb auch nicht aberkannt werden. Doch muss sie auch je durch das konkrete Handeln anerkannt werden.
- Im Horizont messianischen Glaubens im Dienst der Befreiung aller Menschen bietet Diakonie der Gegenwart immer Möglichkeiten alternativer Gesellschaftsentwürfe an, nämlich einer solidarischen Gemeinschaft, in der niemand ausgeschlossen wird.
- Diakonie ist immer geprägt von der Hoffnung, dass die Güte Gottes das menschliche Flickwerk im Sinne einer gerechten und solidarischen Gesellschaft vollenden möge.
- Diakonie versteht Professionalität zum herrschenden Verständnis genau umgekehrt: Diakonische Praxis will nicht weitere Reglementierung, nicht grössere Bürokratisierung, nicht umfassendere Nachweise⁵, sondern gibt *der Einsicht in die Notwendigkeit der jeweiligen Situation und der spontanen Regung* Raum, die nicht dulden will, dass das Elend der Welt weitergeht. Daher kann es sein, dass Diakonie sehr spontan zugunsten Notleidender handelt und die Begründung ihres situativen Handelns erst im Nachhinein liefert. Dabei ist Diakonie immer von der Hoffnung angeleitet, die die allumfassende Gerechtigkeit des jüdischen und christlichen Gottes einklagt.⁶

⁵ Für den Antrag auf wirtschaftliche Sozialhilfe der Stadt Wil muss die AntragsstellerIn ein 15-seitiges Dokument ausfüllen und ebenso viele Dokumente beilegen.

⁶ Vgl. hierzu Franz Schibli (1999).

4. Für eine diakonische Kirche Wil

Das Verkündende der Diakonie ist die konkrete Hilfe selbst.⁷

Das Verkündende an der diakonischen Praxis ist *die konkrete Hilfe* selbst und nichts anderes darüber hinaus. Angesichts der schwierigen Stellung des christlichen Credo in der heutigen Gesellschaft wird in der Kirche gerne die Chance betont, durch die Diakonie könne man doch weiter gesellschaftlich relevant bleiben.⁸ Die Gefahr besteht dabei, dass die Diakonie als eine Krücke gesehen wird, um der kirchlichen Verkündigung oder Feier auf die Beine zu helfen. Diakonie wird zum Integrationsmodell, zum Einstiegsort ins „Eigentliche der Kirche“, welches unter der Hand in der Verkündigung und vor allem der liturgischen Feier verortet wird. Dem ist entgegen zu halten: *Diakonie ist nicht Mittel zum Zweck.*

Diakonie ist nicht Teil der Seelsorge, sondern Seelsorge ist Teil der Diakonie.

Gerne wird Diakonie als seelsorgerische Praxis der Kirche an ihrem Rande verstanden. Aus Feier und Verkündigung entstehe auch die Verpflichtung zur Diakonie an den notleidenden, problembelasteten Menschen. Diese werden dadurch aber aus der Kirche hinaus projiziert und die Diakonie wird von der identitätsbildenden Praxis in der Kirche zum Beigemüse, welches an Aussenstehende gerichtet ist. Jedoch kann mit der «*Kirche für die Armen*» nicht eine Kirche gemeint sein, welche in den Notleidenden die Möglichkeit zur Abrundung der eigenen seelsorgerischen Verpflichtung sieht, sondern nur eine Kirche, in welcher *die notleidenden Menschen selbst Subjekte der Kirche* sind.

Ohne Diakonie verabschiedet sich die Kirche in den siebten Himmel.

Die Diakonie ist *der Anker, der für die Bodenhaftung der Kirche im konkreten gesellschaftlichen Umfeld* sorgt. Sie trägt unvermeidlich den Anspruch mit sich, Gottes Liebeszusage zu jedem Menschen im helfenden Handeln gegenwärtig zu machen. Ohne Diakonie verlieren Verkündigung, Feier und Gemeinschaft den Bezug zur Realität der Menschen. Kirche könnte so zum Museumsstück einiger weniger werden. Das gilt jedoch auch umgekehrt: Gemeinschaftliches Erinnern des tragenden Grunds unserer Hoffnung (Feier, Verkündigung) und die damit verbundene *gegenseitige Stärkung* des Glaubens (Gemeinschaft) sind ebenso Grundvoraussetzungen für Diakonie. Diakonie ohne Feier und Gemeinschaft gerät leicht zu Aktivismus.

Ziel muss das Diakonentum aller Gläubigen sein.

Schritte zur Professionalisierung⁹ der Diakonie gerade in der kirchlichen Sozialarbeit sind nötig angesichts der gesteigerten Komplexität des gesellschaftlichen Umfelds und der Ausdifferenzierung dessen sozialen Sicherungssystems. Jedoch darf die

⁷ Die vier folgenden Punkte sind dem Manifest von Gregor Scherzinger, Mitarbeiter Diakonieanimation der Caritas St. Gallen-Appenzell (2018), entnommen (teils in leicht abgeänderter Form).

⁸ Auch wenn für Kirchendistanzierte ein diakonisches Engagement der Kirche von grosser Relevanz ist (vgl. das Nationale Forschungsprogramm ‚Säkularisierte Christen und religiöse Vielfalt‘, NFP 58), darf die Diakonie nicht dazu missbraucht werden, die steuerzahlenden Kirchendistanzierten ausschliesslich mit dem Argument des kirchlichen Sozialengagements von einem möglichen Kirchenaustritt abzuhalten. Dennoch bleibt festzuhalten (vgl. NFP 58), dass von der Kirche soziales Engagement erwartet wird: Die diakonische Kirche ist „der ‚Kitt‘ in einer Gesellschaft mit abnehmenden Kohäsionskräften und somit eine wichtige Akteurin in der Zivilgesellschaft“.

⁹ Vgl. Seite 7.

Anerkennung der Diakonie als gleichberechtigte Säule der Kirche *nicht zu ihrer Separierung von Verkündigung und Feier führen*. Denn Feier ohne Diakonie¹⁰ gerät zur «Nabelschau». Eine Professionalisierung der Diakonie braucht ebenso eine Diakonisierung der Gemeinde. Statt Wegdelegieren braucht es die Entdeckung und Gestaltung der Gemeinde als kompetente, *aktive Subjekte der Diakonie*.

Zusammenfassend heisst dies für die Pfarr- und Kirchgemeinde Wil konkret:

- Die Diakonie hat ihren festen Platz bei uns. Die Diakonie ist für die katholische Pfarr- und Kirchgemeinde Wil genauso wesensbestimmend wie die anderen Grundvollzüge auch (Feier/Liturgie, Zeugnis/Martyria, Gemeinschaft/ Koinonia). Alle vier lernen voneinander, weil sie wissen, dass sie nur gemeinsam vielfältige neue Wege in eine tragfähige Zukunft gehen können. Sie lassen sich gegenseitig inspirieren und dienen gemeinsam und gleichwertig dem einen kirchlichen Handeln – gemäss der programmatischen Formel von Kardinal Lehmann: „Gleichursprünglichkeit und gegenseitige Vollendung der Grundfunktionen“.
- Diakonische Begegnung mit unserem Gegenüber, besonders mit den Benachteiligten und Notleidenden in Wil, ist *die konkrete Hilfe vor Ort in all ihren Facetten*. Eine solche diakonische Begegnung ist in sich und aus sich authentisches Zeugnis von Gott: Praxis gemäss dem, was wir als Güte Gottes erahnen können.“¹¹
- Der Dienst am Menschen geht weit über den engeren Raum der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil hinaus.

5. Wirkungs- und Feinziele

Jedes diakonische Handeln ist so auszurichten, dass *die Selbstermächtigung* der festgelegten Zielgruppen, die Hilfe zur Selbsthilfe, grundlegendes Ziel ist. Das heisst konkret für die Wirkungs- bzw. Grobziele:

- Die diakonische Praxis der Pfarr- und Kirchgemeinde Wil schafft *Umfeldbedingungen*, in denen sich die Menschen aus dem gesamten Pfarregebiet von sich aus und kraft ihrer eigenen Möglichkeiten entwickeln und Fortschritte in Richtung selbstbestimmteres Lebens machen können. Die *Nutzung von Selbsthilfekräften und Eigeninitiative* ist ihr Leitprinzip.
- Die Menschen, die im Zentrum der diakonischen Praxis stehen, werden *befähigt, ihre Möglichkeiten zu erweitern*, um
 - *in Würde*
 - *als Ebenbild Gottes*
 - *mit den in diesem Prozess wirkenden Charismen*ihr Leben selbstbestimmt gestalten zu können.
- Diakonische Praxis *agiert innerhalb der Lebenswelt der Zielgruppen: Diese ihre Lebenswelt* und nicht die innerkirchliche Welt ist der *ganze Aktionsradius*

¹⁰ Vgl. jedoch auch den vorangehenden Abschnitt: „Diakonie ohne Liturgie gerät leicht zu Aktivismus“.

¹¹ Vgl. Herbert Haslinger (2009).

der Diakonie unserer Pfarrei. In dieser Lebenswelt entstehen originäre und originelle Kirchenbildungsprozesse zum Beispiel am Ort von sogenannten sozialen Brennpunkten (bspw. St. Peter Park) oder im Caritasmarktladen.¹² An derartigen Orten lebt das solidarische „Kirche-Sein“ – ganz im Sinne von Madeleine Debrêl: „Wir anderen, wir Leute von der Strasse, glauben aus aller Kraft, dass diese Strasse, dass diese Welt, auf die uns Gott gesetzt hat, für uns der Ort unserer Heiligkeit ist.“

- Gelebte *christliche Solidarität*
- *Sensibilisierung der gesamten Pfarrei und der Stadt Wil* für die diakonischen Zeichen der Zeit bzw. für soziale sowie sozialpolitische Belange
- Die budgetierten finanziellen Mittel für den Dienstbereich Diakonie werden *bedarfsgerecht und subsidiär* zu bestehenden staatlichen und kirchlichen Angeboten eingesetzt¹³.

Die grundlegenden Wirkungsziele (Grobziele) werden von den einzelnen AkteurInnen bzw. *den Bezugspersonen der Freiwilligengruppen sowie den leitenden Ansprechpersonen in den vorgesehenen Jahresgesprächen*¹⁴ *gemeinsam hinuntergebrochen bzw. in Feinziele (operationale Ziele) konkretisiert*, wobei hierfür folgende Fragen wegleitend sind:

- *Welches Grobziel wird konkretisiert?*
- *Sind die Feinziele verständlich, realistisch, messbar und überprüfbar?*

Eine gute Möglichkeit ergibt sich daraus, dass die *Feinziele als Jahresziele* der einzelnen Gruppen und AkteurInnen des Dienstbereichs Diakonie festgelegt werden können, wie dies die Strategie/Vision 2020 unserer Pfarrei auch vorsieht.

6. Zielgruppen

Geht man von der Kürzestdefinition von Diakonie aus, ist die Zielgruppe eindeutig: „Diakonie ist das christliche Hilfehandeln zugunsten *notleidender Menschen*.“¹⁵ Bei einer derart allgemeinen Formulierung der Zielgruppe ist jedoch die Gefahr gross, sich zu verzetteln und einer Beliebigkeit des diakonischen Handelns anheimzufallen. Dennoch kann die Festlegung der Zielgruppe auf ‚notleidende Menschen‘ hilfreich sein, da er fast alle Gesichter der Armut miteinschliesst. Als Gesamtpfarrei wollen wir die ‚Armut‘ ausdrücklich nicht *auf die Sozialhilfe bzw. finanzielle Armut reduzieren, sondern die Armut in einer umfassenderen Bedeutung verstanden wissen*. Im Fokus stehen explizit *Menschen mit Benachteiligung aller Art an den Rändern unserer Gesellschaft*.¹⁶

¹² Vgl. Rainer Krockauer (2019).

¹³ Vgl. zur finanziellen Überbrückung in einer Notlage den „*Leitfaden für die finanzielle Direkthilfe durch die katholische Pfarr- und Kirchengemeinde Wil*“.

¹⁴ Vgl. Konzept Freiwilligenarbeit der kath. Pfarr- und Kirchengemeinde Wil.

¹⁵ Vgl. Herbert Haslinger (2009).

¹⁶ Selbst Papst Franziskus hält in seiner Botschaft zum ersten Welttag der Armen 2017 fest: „Uns ist die grosse Schwierigkeit bekannt, in der heutigen Welt die Armut auf klare Weise zu identifizieren. Und doch fordert sie uns tagtäglich heraus, indem sie uns mit tausenden Gesichtern anschaut, die gezeichnet sind von Schmerz, Ausgrenzung, Missbrauch, Gewalt, Folter, Gefängnis, von Krieg, vom Entzug von Freiheit und Würde, fehlenden Bildungschancen und Analphabetismus, Gesundheitsnotlagen und Arbeitslosigkeit, Menschenhandel, Sklaverei, Exil, Elend und erzwungener Migration. Die Armut hat das Gesicht von Frau-

Wo wollen wir als Kirche in den nächsten fünf Jahren präsent sein?

Zusammen mit dem Kirchenverwaltungsrat, den Pfarreirätinnen und Pfarreiräten und dem gesamten Seelsorgeteam¹⁷ wurden fünf ‚Personengruppen‘ identifiziert, die uns besonders verletzlich erscheinen und für welche wir als Gesamtpfarrei in den nächsten fünf Jahren *unsere Aufmerksamkeit und Hilfe* schenken wollen:

- ‚verwahrloste‘ (umfassend verstanden), orientierungslose Kinder und Jugendliche
- Flüchtlinge/MigrantInnen
- Alleinerziehende
- mit dem Leben ‚überforderte‘ Personen
- Personen, die sich nicht trauen, Hilfe anzunehmen.

Die konkreten Massnahmen hierfür lassen sich aus den nachfolgenden Arbeitsfeldern und Arbeitsmethoden entwickeln. Selbstverständlich werden wir bestehende Angebote, die andere Zielgruppen (z. B. sterbenskranke Menschen) umfassen, weiterführen. Die oben genannten fünf Personengruppen sind Orientierungshilfen insbesondere für neue diakonische Projekte in naher Zukunft.

7. Arbeitsfelder und Arbeitsmethoden

Wir organisieren unsere diakonische Arbeit gemäss der klassischen Einteilung der Sozialen Arbeit: *Arbeit mit Einzelnen*, *Arbeit mit Gruppen* sowie Gemeinwesenarbeit, bzw. adaptiert auf den kirchlichen Kontext, *Sozialraumpastoral*. Die Freiwilligenarbeit wird nicht gesondert aufgeführt, weil sie in allen drei Bereichen tätig ist.

7.1 Arbeit mit Einzelnen

Diakonie steht in den Stellenbeschreibungen aller SeelsorgerInnen der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil. Grob geschätzt wird ein Drittel aller diakonischen Aufgaben von SeelsorgerInnen getragen.¹⁸ Niemand begegnet den Menschen näher als die Seelsorgerin bzw. der Seelsorger vor Ort. Die SeelsorgerInnen erleben Menschen in verschiedenen (Not-)Situationen, die ein Handeln über das seelsorgerlich-mystagogische¹⁹ Angebot hinaus erfordert.

Sollten jedoch Fragen auftauchen, die eine sozialarbeiterische Fach- und Methodenkompetenz benötigen (z. B. bei Versicherungsfragen, Fragen bei staatlichen Hilfsangeboten etc.), wird die ratsuchende Person an die Leitung Soziales weitergeleitet werden.

Die Arbeitsstelle Leitung Soziales bietet ein Sozialberatungsangebot, das sich durch folgende Merkmale auszeichnet:

- zum Wohle aller Menschen vor Ort – unabhängig von Kultur, Religion, Geschlecht, Nationalität und ethnischer Herkunft

en, Männern und Kindern, die aus niederträchtigen Interessen ausgebeutet werden, niedergetrampelt von der perversen Logik der Macht und des Geldes.“ Und: „Ach, wie möchte ich eine arme Kirche für die Armen!“ Auch Bischof Markus betitelt seinen Brief an die Gläubigen 2018 mit diesem Aufruf von Papst Franziskus.

¹⁷ Vgl. Einleitung dieses Konzeptes.

¹⁸ Angabe von Franz Wagner, DB-Leiter Diakonie (2014).

¹⁹ Das heisst: die Hinführung, Einweisung und Begleitung vor allem im Rahmen der Feier/Liturgie – z. B. das Erteilen und das bewusste Feiern der Sakramente.

- niederschwellig, unkompliziert, unbürokratisch, kostenlos
- vertraulich
- subsidiär: Die Arbeitsstelle Leitung Soziales übernimmt Beratungsaufgaben, die von staatlichen Stellen nicht oder nicht mehr wahrgenommen werden, weil noch kein Kontakt zu ihnen besteht oder die staatlichen Finanz- und Zeitrressourcen fehlen.

Zusammen *mit allen Mitarbeitenden und Freiwilligen* der katholischen Pfarr- und Kirchgemeinde Wil setzt sich die Arbeitsstelle Leitung Soziales für eine verbesserte Lebenssituation aller Menschen vor Ort ein. Sie berät Einzelpersonen, Familien und deren Bezugspersonen bei psychosozialen Schwierigkeiten. Sie informiert über vorhandene Beratungsangebote in der Region Wil und vermittelt an weitere Fachpersonen. Eine finanzielle Überbrückung nach Abklärung der Notlage ist möglich. Diese Unterstützung ist im internen „*Leitfaden für die finanzielle Direkthilfe durch die katholische Pfarr- und Kirchgemeinde Wil*“ geregelt.

7.2 Arbeit mit Gruppen

Die Arbeit mit und mittels Gruppen ist fundamental für die Diakonie unserer Pfarrei. Sie trägt *wesentlich zur Gemeinschaft und zum Pfarreileben* bei. Hier zeigt sich die Freiwilligenarbeit der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde in allen Facetten. Ebenso werden wohl praktisch alle Zielgruppen im pfarreilichen Leben berücksichtigt – um das bekannte Bonmot zu erwähnen: ‚von der Wiege bis zur Bahre‘. Exemplarisch zu erwähnen sind hier die Geburten- (Altersgruppe: 0 Jahre) sowie die Geburtstagsgratulationsgruppe (Altersgruppe ab 80 Jahren).

Die formalen wie auch inhaltlichen Rahmenbedingungen hierfür sind im Konzept Freiwilligenarbeit unserer Pfarrei festgehalten.

7.3 Gemeinwesenarbeit als Sozialraumpastoral (SRP)

Dieser Bereich der Diakoniepraxis orientiert sich fundamental auf den kirchlichen wie auch gesellschaftlichen *Sozialraum* (und nicht auf einzelne aktive Kirchenmitglieder), um mittels *Arbeitsprinzipien der Gemeinwesenarbeit* Kirchenbildung im umfassenden Sinne voranzutreiben und sich in die Auseinandersetzung und in das Bemühen um eine bessere, solidarische Gesellschaft einzumischen.²⁰

Folgende Leitlinien kennzeichnen dieses Arbeitsfeld:

- SRP kombiniert auf kreative Weise die Bedürfnisse der Notleidenden und Benachteiligten mit externen (von dieser Zielgruppe unabhängigen, jedoch in ihrem Sozialraum vorhandenen) Ressourcen und Ideen von (kirchlich) engagierten Menschen.

²⁰ Die Arbeitsprinzipien lehnen sich stark an die Grundlagen und Standards der stadtteilbezogenen Sozialen Arbeit von Wolfgang Hinte an, der die Theorie und Praxis der Gemeinwesenarbeit im deutschsprachigen Raum massgeblich weiterentwickelt hat. Hier werden sie jedoch auf das kirchliche Handeln adaptiert; vgl. auch Rainer Krockauer (2019).

- SRP orientiert sich an den Bedürfnissen und Themen der Menschen, die in unserer Pfarrei wohnen und arbeiten nach dem Grundsatz: *Geh nicht motivieren, geh Motivation suchen*. Und: „Rede nur dann von deinem Glauben, wenn Du gefragt wirst – aber lebe so, dass mensch dich fragt.“
- SRP unterstützt die Hilfesuchenden/Benachteiligten und deren Beziehungsnetz mittels individuellen und kreativen Mitteln, ihre Angelegenheiten möglichst selbst und von sich aus in die eigene Hand zu nehmen. Zu dieser Ermächtigung gehört nicht nur die Konzentration auf Selbsthilfe- und Selbstorganisationspotentiale, sondern auch auf die darin wirkenden Charismen.
- Wesensmerkmal von SRP sind das dienstbereichsübergreifende Denken und Handeln sowie der Blick über den kirchlichen Rand hinaus. Die SRP sucht für ihre Anliegen immer bereichsübergreifende Kooperationen und vernetzt sich: Es werden PartnerInnen innerhalb des Bistums St. Gallen (z. B. Caritas St. Gallen-Appenzell), der Ökumene (z. B. Diakonie der ev-ref. Kirche Wil), der Verwaltung (z. B. Integrationsfachstelle der Stadt Wil) wie auch aus den Feldern der lokalen Politik (z. B. Stadtrat Wil, Departement Soziales, Jugend und Alter), der Kultur (z. B. Living Museum der Psychiatrie St.Gallen Nord) oder der Wissenschaft (Fachhochschule Ostschweiz) gesucht.
- SRP schafft kirchliche und gesellschaftliche Öffentlichkeit für die Anliegen der Benachteiligten und tritt kommunikativ offensiv, aktiv argumentierend und für ‚die Sache‘ einstehend auf – und zwar aus einer ethischen wie auch theologischen Perspektive.

8. Organisation

Um die Qualität der diakonischen Praxis im entsprechenden DB unserer Pfarrei garantieren zu können, werden strategische und operative Aufgaben strukturiert und inhaltlich definiert. Massgeblich hierfür ist *das Organigramm der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil, in dem auch die Vorgesetztenrollen definiert sind*.²¹

8.1 Strategische Ebene

8.1.1. Aufgaben der Leitung DB Diakonie

- Gesamtverantwortung und Leitung des DBs Diakonie im Auftrag des Seelsorgeteams
- Sicherstellung der strategischen, koordinierenden sowie animierenden Funktion im DB Diakonie
- Vertretung der Interessen der Diakonie im Seelsorgeteam
- Informations- und Vermittlungstätigkeit sowie Vernetzung in den Räten auf SB- und SE-Ebene
- Förderung des diakonischen Geistes / der Spiritualität und Theologie der Diakonie

²¹ Vgl. Amtsbericht der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil (2018).

8.1.2. Zusammensetzung und Aufgaben des Rats Dienstbereich Diakonie

Diese Gruppe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- 1 Mitglied pro Pfarreirat der einzelnen SB, die sich im Themenbereich Diakonie auskennen, aktiv sind oder es repräsentieren
- Bezugspersonen der freiwilligen Pfarreigruppen, die im DB Diakonie tätig sind
- 1 Mitglied aus dem KVR
- Leitung Soziales
- Leitung DB Diakonie

Der Rat Dienstbereich Diakonie trifft sich mindestens vier Mal im Jahr, um folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- Erste Anlaufstelle für neue diakonische Projekte in allen Handlungsfeldern
- Überprüfung und Aktualisierung des Konzepts
- Gewährleistung des Informationsflusses bei gemeinsamen diakonischen Projekten in der SE
- Koordination und Informationsaustausch betr. diakonische Tätigkeiten in den einzelnen SB
- Kommunikation und Bewusstseinsförderung des sozialen Engagements der Pfarrei nach innen und aussen
- Sensibilisierung der gesamten Pfarrei für die diakonischen Zeichen der Zeit
- Delegation von diakonischen Aufgaben an die Leitung DB Diakonie und Leitung Soziales
- Finanzen: Mitsprache beim Budgetprozess für den DB Diakonie

8.2 Operative Ebene

8.2.1 Aufgaben der Bezugspersonen der freiwilligen Pfarreigruppen im DB Diakonie

Der Rahmen für die *formalen (methodischen) Aufgaben* der Bezugspersonen einer freiwilligen Pfarreigruppe im DB Diakonie wird im Konzept Freiwilligenarbeit der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil definiert.

Die inhaltlichen Aufgaben werden in Absprache mit den leitenden Ansprechpersonen und nachgeordnet mit den Bezugspersonen der freiwilligen Pfarreigruppen

- individuell,
- charismenorientiert sowie
- fachspezifisch

festgelegt.²² Wie bei den Arbeitsbedingungen im Konzept Freiwilligenarbeit explizit erwähnt, erhalten hier die Bezugspersonen *grösstmögliche Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte*. Unsere Pfarrei ist offen gegenüber diakonischen Initiativen von Freiwilligen und unterstützt diese nach Möglichkeit im Rahmen dieses Konzeptes.

²² Vgl. Konzept Freiwilligenarbeit: Aufgaben der leitenden Ansprechpersonen.

8.2.2. Aufgaben des Leiters Soziales

- Leitungsverantwortung für das soziale Engagement der Pfarrei und Koordination in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam, dem DB Diakonie sowie den Freiwilligen
- Informations- und Vermittlungstätigkeit sowie Vernetzung im innerkirchlichen und städtischen Umfeld, insb. mit Behörden, Caritas, Solinetz, evang. Kirchgemeinde u. a.
- Sensibilisierung der gesamten Pfarrei für die diakonischen Zeichen der Zeit
- Begleitung und Weiterbildung der Seelsorgenden, PfarreirätInnen und Freiwilligen in sozialen Belangen
- Kommunikation und Bewusstseinsförderung des sozialen Engagements nach innen und aussen
- Die Arbeitsstelle ‚Leitung Soziales‘ schafft Umfeldbedingungen, in denen sich die Menschen aus dem gesamten Pfarreigebiet von sich aus und kraft ihrer eigenen Möglichkeiten entwickeln und Fortschritte in Richtung selbstbestimmteres Lebens machen können (Nutzung von Selbsthilfekräften und Eigeninitiative)
- Beratung, Begleitung und Weitervermittlung von Einzelpersonen, Familien und Bezugspersonen (insbes. Armutsbetroffenen) aus dem gesamten Pfarreigebiet bei psychosozialen und finanziellen Problemen in komplexen Situationen und enger Zusammenarbeit mit dem gesamten Seelsorgeteam
- Konzeptionelle Entwicklung der Freiwilligenarbeit in der Pfarrei
- Management ausgewählter Diakonienprojekte
- Mitglied und Mitarbeit im erweiterten Seelsorgeteam

9. Finanzen

Alle Beteiligten im DB Diakonie werden über den konkreten Einsatz der Gelder, die von der kath. Pfarr- und Kirchgemeinde Wil dem DB Diakonie zur Verfügung gestellt werden, transparent informiert (ebenso sind hierbei die konzeptionellen Rahmenbedingungen der Freiwilligenarbeit unserer Pfarrei massgebend).

Die Leitung des DB Diakonie beantragt im Rahmen des jährlichen Budgetprozesses beim Kirchenverwaltungsrat der SE Wil die nötigen finanziellen Mittel, damit alle Hauptamtlichen und Freiwilligen im DB Diakonie ihre Aufgaben gemäss dem vorliegenden Diakoniekonzept erfüllen können.

Es wird von allen involvierten Gremien darauf geachtet, dass *die Ausgeglichenheit* von Dienst, Feier, Zeugnis und Gemeinschaft (vgl. Pastorale Perspektiven und Grundhaltungen des Bistums St. Gallen) sich *auch in der Verteilung der Finanzen* für die entsprechenden Dienstbereiche widerspiegeln.